

# UMSCHAU

## Die EXPO 2000 und die Kirchen

Unter dem Motto „Mensch – Natur – Technik“ findet vom 1. Juni bis zum 31. Oktober 2000 in Hannover die EXPO 2000 statt.

In den Bewerbungsunterlagen der Bundesrepublik Deutschland zur Ausrichtung der EXPO 2000 heißt es: „Die Weltausstellung 2000 soll eine Standortbestimmung des Menschen im Umfeld von Natur und Technik zur Jahrtausendwende initiieren. Unter dem Leitthema ‚Mensch – Natur – Technik‘ soll die Weltausstellung Chancen und Gefahren dieser drei Bereiche verdeutlichen und nach Wegen suchen, die die Chancen erhöhen und die Gefahren mindern, indem sie Beispiele für ein harmonisches Zusammenwirken in der Zukunft aufzeigt.“ Das klingt interessant und innovativ, und das war auch beabsichtigt. Schließlich handelt es sich um Bewerbungsunterlagen, mit denen man sich gegen andere Konkurrenten profilieren und durchsetzen will.

Beim nochmaligen Lesen der Themenformulierung drängen sich allerdings Fragen auf. Um welche Chancen und Gefahren von Mensch, von Natur, von Technik könnte es sich handeln? Was bedeutet ein „harmonisches Zusammenwirken“ der drei Bereiche? Welche Form von Harmonie ist gemeint? Wer definiert die Standards und die Kriterien einer solchen Harmonisierung? Sicherlich nicht „der Mensch“ als Gattungsbezeichnung, wie der Titel der EXPO suggeriert, sondern ganz bestimmte Menschen oder Gruppen von Menschen oder bestimmte Interessengruppen. Wie soll man sich eine vom Menschen unabhängige und ihm gegenüberstehende Technik vorstellen? Verschleiert das nicht, daß Technik von Menschen entworfen und eingesetzt wird?

Gerade weil „die Technik“ heute fast autonom wahrgenommen wird, scheint viel wichtiger als die Frage nach dem Verhältnis des Menschen zur Technik die Frage zu sein, wer nach welchen Kriterien entscheidet, welche Technik wem zur Verfügung steht, welche wem vorenthalten wird und

welche gar wem aufgezwungen wird. Wenn sich im Zusammenhang der bereits oben zitierten Bewerbungsunterlage das Versprechen findet: „Mit ihrer Thematik aber stellt die Weltausstellung 2000 im Vergleich zu allen bisherigen Weltausstellungen erstmals auch die Technik selbst zur Disposition“, dann greift das Thema in dieser unbestimmten Form zwar Ängste vor einem vermeintlichen Autonomiestatus der Technik auf und war damit geeignet, auch bei kritischeren Teilen der Bevölkerung die Akzeptanz der EXPO 2000 zu erhöhen. Sie verschleiert aber durch den Bezug auf „die Technik“, daß es nicht um sie selbst, sondern um ihren gesellschaftlichen Gebrauch geht.

Das vermeintlich zukunftsweisende und anregende Thema entpuppt sich bei näherer Betrachtung als konzeptionell nicht sonderlich tragfähig. Im wesentlichen wird man zwei Gründe für die Wahl dieses Mottos durch die EXPO 2000 GmbH nennen können. Erstens ist das Thema weit genug, um später ziemlich alles präsentieren zu können. Zweitens reagierte das Motto auf die starke Ablehnungsfront, auf die die Bewerbung um die EXPO 2000 vor allem in Hannover und im Land Niedersachsen stieß. Eine EXPO in Hannover schien nur durchsetzbar, wenn deutlich gemacht werden konnte, daß es sich nicht um eine reine Technikschaу, eine vergrößerte Industriemesse oder ein kommerzialisiertes Massenspektakel handeln werde. In diesem Zusammenhang ist auch das Harmonie suggerierende Motto „Mensch – Natur – Technik“ zu sehen, das für eine „Weltausstellung neuen Typs“ (Robert Jungk) stehen sollte.

Stand zu Beginn der EXPO 2000-Geschichte noch ausschließlich das Motto „Mensch – Natur – Technik“ im Mittelpunkt, hat die EXPO-Gesellschaft in den letzten Jahren einige Anstrengung unternommen, das Motto so zu interpretieren, daß es griffiger und eindeutiger werde. In den neuen Präsentationen der EXPO 2000

GmbH kann man nun lesen: „Die Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover hat die Agenda 21 zur Grundlage für ihr Leitthema ‚Mensch – Natur – Technik‘ gemacht. Die Agenda 21 ist das 500 Seiten umfassende UN-Aktionsprogramm für nachhaltige Entwicklung, auf das sich auf der UNO-Konferenz in Rio de Janeiro 1992 die Regierungsvertreter von 179 Nationen geeinigt haben. Das Programm ... ruft dazu auf, gegen Hunger und Umweltzerstörung anzugehen.“<sup>1</sup>

Bemerkenswert ist, daß sich die EXPO damit unter der Chiffre „Agenda 21“ in einen weltweiten Diskussionsprozeß einordnet. Was mit zukunftsfähiger, nachhaltiger Entwicklung (sustainable development) gemeint ist, muß nicht erst auf der EXPO 2000 in Hannover neu erfunden werden – und ist im Gegenzug dort auch nicht beliebig interpretierbar. In diesem Sinn ist diese Präzisierung des Themas, die ein Abschied vom alten Motto und eine Neuformulierung darstellt, sehr zu begrüßen.

Ein Zeichen für diese Neuorientierung ist auch das Erscheinen der zwölfbändigen „Buchreihe der EXPO 2000“, in der viele Themen der Agenda 21 fachlich durchaus anspruchsvoll bearbeitet werden<sup>2</sup>. Im übrigen gilt leider auch hier wie fast immer, wenn von Agenda 21 die Rede ist, daß der Umweltaspekt ausführlich benannt, die aber ebenso auf der Agenda 21 stehende internationale Gerechtigkeit noch nicht einmal erwähnt wird. Die Nichtdifferenzierung der Welt deutet darauf hin, daß die Ausstellungsmacher nicht im Blick hatten, daß man zwar durchaus von einer Weltgesellschaft sprechen kann, aus dieser aber eine Mehrheit der Menschen ausgeschlossen ist.

Offen bleibt, inwieweit es der EXPO gelingen wird, ihren Anspruch einzulösen, sich den Herausforderungen der Agenda 21 zu stellen. Drei Fragen müssen in dieser Hinsicht an die EXPO gestellt werden:

1. Inwieweit wird es der EXPO gelingen und inwieweit ist es ihr überhaupt möglich, die von der Agenda 21 aufgeworfenen Fragen wirklich ernsthaft anzugehen? Der dafür in erster Linie relevante Themenpark mit Themen wie Mensch, Umwelt, Gesundheit, Arbeit usw. wird ausschließlich durch Sponsoren, zumeist aus der Industrie, finanziert. Es ist sicherlich nicht davon

auszugehen, daß im Themenpark einseitig deren Lobbyinteressen ausgestellt werden. Man darf aber gespannt sein, ob etwa das Thema „Mobilität“ (auch mit seinem Aspekt Mobilitätsverzicht) in zukunftsfähiger Weise bearbeitet werden kann, wenn ausschließlich Unternehmen die Schau finanzieren, die ihren Umsatz ganz oder teilweise einer zunehmenden Mobilität verdanken.

2. Es ist der EXPO 2000 nicht gelungen, eines der Grundprinzipien des Agenda-21-Prozesses zu verwirklichen: die breite Partizipation aller Beteiligten. Das bedeutet bei der Lösung weltweiter Probleme die Einbeziehung von Frauen und Männern, Armen und Reichen, Ländern des Südens wie des Nordens, des Westens wie des Ostens. Es mag mit den Eigengesetzlichkeiten einer EXPO zusammenhängen, daß eine breite Partizipation beim Design der Inhalte und der Ausstellung einfach nicht zu leisten ist. Wer aber unter dem Anspruch antritt, einen Beitrag zur Agenda 21 leisten zu wollen, wird auch an deren Kriterien zu messen sein.

3. Kann eine Weltausstellung mit ihren systembedingten Eigengesetzlichkeiten (man spricht von einer durchschnittlichen Verweildauer in den Themenparks oder Pavillons von maximal 10 bis 15 Minuten) überhaupt solche komplexen Themen, wie sie uns die Agenda 21 ins Aufgabenbuch schreibt, angemessen ausstellen? Man darf in dieser Hinsicht skeptisch und gleichzeitig gespannt sein. Wenn es der EXPO 2000 wirklich gelingen würde, in dieser komprimierten Weise zumindest Denkanstöße zu geben und einen eigenen Beitrag zur Lösung der Probleme auszustellen, dann könnte die EXPO unabhängig von den ausgestellten Themen ein Lernort für die kirchliche und dort insbesondere für die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit sein. Wenn nicht, wird die EXPO 2000 nur eine sehr teure Wiederholung all der Themen sein, die ohnehin allenthalben in Zeitschriften, Talkshows, Tagungen usw. verhandelt werden.

Wie sollten die Kirchen mit diesem EXPO-Thema umgehen? Zunächst wurde versucht, sich dem Motto eher assoziativ zu nähern. Auf Symposien wurde ausgeführt, was man unter christlicher Anthropologie versteht und in Schriftenreihen der christliche Naturbegriff und die Auffassungen der Kirchen zur Technikethik erörtert.

Im großen und ganzen ist dies allerdings weder gesellschaftlich rezipiert worden, noch hat es eine Klärung über die Art der kirchlichen EXPO-Beteiligung erbracht.

Durch die formale Beteiligung der Kirchen an der EXPO 2000 mit ihren jeweiligen Pavillons sind inzwischen faktisch Wegmarken gesetzt worden. Der Christuspavillon der Deutschen Bischofskonferenz und des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland versucht, das Thema ästhetisch umzusetzen<sup>3</sup>. In den Füllräumen der zweischaligen Glasfassade, die den Kreuzgang des Pavillons umgibt, werden Materialien aus Natur und Technik verwendet, zum Beispiel Baumscheiben, Zahnräder, Bambusstäbe, Kunststoffschläuche, Hobelspäne, Musikkassetten und Fieberthermometer. Mit diesen „Materialproben der Welt“ soll deutlich werden, daß Kirche in der Welt steht und von ihr umgeben wird.

Der Länderpavillon des Heiligen Stuhls<sup>4</sup> greift die Themen der Agenda 21 direkt auf, indem er das Eintreten des Papstes und der Kirche für den Frieden und für soziale Gerechtigkeit in der Welt zeigt. Schwerpunkte der dazu geplanten Ausstellung sind „Frieden und Gerechtigkeit“, „Frauen“, „Kinder“, „Familie“, „Menschenwürde und Menschenrechte“.

Neben dieser impliziten Auseinandersetzung mit dem Thema der EXPO durch die Präsenz der Kirchen auf dem Gelände selbst erscheinen drei Herangehensweisen an das EXPO-Motto angezeigt:

1. *Ideologiekritisches Aufgreifen des Themas.* Gerade wenn es eines ihrer zentralen Anliegen betrifft, ist die Kirche gefordert, auf die Verwendung von Begriffen und auf die dahinterstehenden Interessen hinzuweisen. Wer sich in Zusammenhang mit der EXPO allein mit dem Thema „Mensch – Natur – Technik“ befaßt, wird diskursiv auf das Abstellgleis geschoben. Daher ist auch die Frage, ob das Motto der EXPO Thema auch für die Kirchen sein kann, mit „nein“ zu beantworten. Eine Beschäftigung ausschließlich mit dem begrifflich so gefaßten Motto führt vielmehr an den eigentlichen Themen der EXPO vorbei. Es ist sicher nicht ganz von der Hand zu weisen, daß ein in gewisser Weise beliebiger Diskurs über den Menschen, die Natur und die Technik den Organisatoren der EXPO nicht ungelegen kommt, da er

kaum geeignet ist, die Konzeption der EXPO zu befragen. Entscheidend für kirchliche Beiträge ist, diese Fallgrube zu vermeiden und sich mit dem eigentlich für die EXPO 2000 relevanten Thema zu beschäftigen: der Agenda 21.

2. *Produktives Aufgreifen des Themas.* Selbstverständliches Thema für die Kirchen sind seit langem schon die Anliegen der Agenda 21. Christen sind gerufen, einen Beitrag zur Gestaltung der Welt zu leisten, der sich unter anderem an den von der Agenda 21 aufgenommenen Begriffen Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit orientiert. Als exemplarische Beispiele aus ganz unterschiedlichen Bereichen der Agenda 21 seien hier nur genannt: die von Misereor und BUND (Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland) gemeinsam herausgegebene Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“, das Wort des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands und der Deutschen Bischofskonferenz „Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland“ sowie die Schrift der Deutschen Bischofskonferenz „Handeln für die Zukunft der Schöpfung“, die die Grundlage zur Einrichtung einer Clearingstelle Kirche und Umwelt bildete.

Allen genannten Dokumenten ist gemeinsam, daß sie wichtige Teilaspekte aus der Agenda 21 aufgreifen und produktiv weiterführen. Die Studie von Misereor und BUND stellt den Aspekt weltweiter und generationenübergreifender Gerechtigkeit in den Mittelpunkt. Sie postuliert, daß alle Menschen auf der Erde und auch zukünftige Generationen das gleiche Recht auf die Nutzung der Ressourcen dieser Erde haben wie wir.

Das Gemeinsame Wort zur wirtschaftlichen und sozialen Lage bezieht sich zwar nicht explizit auf die Weltkonferenz von 1992 in Rio de Janeiro und die dort erstellte Agenda 21, greift allerdings einen ihrer zentralen und in der gegenwärtigen Diskussion meist vernachlässigten Inhalte auf: die soziale und wirtschaftliche Dimension zukunftsfähiger Entwicklung. Bedeutsam über seinen Inhalt hinaus ist, daß das Gemeinsame Wort in einer der Agenda 21 gemäßen, partizipativen Art und Weise entstanden ist.

Die Schrift „Handeln für die Zukunft der Schöpfung“ schließlich greift den Aspekt der Agenda 21 auf, der gemeinhin mit ihr verbunden

wird und im Gemeinsamen Wort zur wirtschaftlichen und sozialen Lage nur angedeutet werden konnte: Leitlinien für die Bewahrung der Schöpfung, die auch zukünftigen Generationen noch deren Nutzung erlaubt.

Alle drei hier beispielhaft genannten Diskussionsbeiträge der Kirchen zeigen, daß das im Sinn der Agenda 21 reformulierte Thema der EXPO selbstverständlich ein Thema für die Kirchen ist. Dies galt vor der EXPO 2000 in Hannover und wird in der Zeit danach gelten. Die Kirchen werden in aller Selbstgewißheit sagen können, daß sie die EXPO 2000 nicht brauchen, um auf diese Themen gestoßen zu werden. Vielleicht ist es sogar eher umgekehrt. Die EXPO 2000 brauchte die Kirchen (und viele andere), um auf die Defizite in ihrem Verständnis von Agenda 21 hingewiesen zu werden.

3. Die „parasitäre“ Nutzung der EXPO-Thematik. Trotzdem erscheint es für die Kirche ratsam, zu fragen, ob sie die EXPO 2000 nicht nutzen kann, um die Themen der Agenda 21 voranzubringen. Systemtheoretisch formuliert geht es um mediale Anschlußfähigkeit und in gewissem Sinn um eine „parasitäre“ Nutzung der Weltausstellung, die aber – angesichts der hohen gesellschaftlichen Kosten dieses Ereignisses – durchaus legitim ist. Im einzelnen kann dies heißen:

Die Kirchen (be)nutzen das Markenzeichen „EXPO“ und „labeln“ damit ihre Veranstaltungen und Themen. Die EXPO 2000 besitzt in jedem Fall einen hohen Aufmerksamkeitswert, wenn nicht gar eine hohe Attraktivität. Die Kirche kann das reformulierte EXPO-Motto im Sinn der Agenda 21 nutzen, um auf die Themen hinzuweisen, die ihr immer schon wichtig waren. Mit dem Markenzeichen „EXPO“ lassen sich unter Umständen auch schwerer vermittelbare Themen leichter an den Mann und die Frau bringen, wenn man von der vergleichsweise kleinen Gruppe der radikalen Gegner der EXPO 2000 absieht.

Die Kirchen beteiligen sich an Dialogforen und Präsentationen im Rahmen und im Umfeld der EXPO. Sowohl im Vorfeld der EXPO als auch während der Ausstellungszeit von Juni bis Oktober selbst gibt es eine große Anzahl an Diskussionsforen und Vortragsveranstaltungen zum Agenda-21-Thema der EXPO. Unabhängig von

der Frage, ob man dazu eine EXPO brauchte, werden zum Beispiel die von der EXPO 2000 organisierten „Global Dialogue Events“ eine fachlich qualifizierte Plattform bieten, bei denen eine kirchliche Beteiligung sinnvoll ist.

Schließlich können die Kirchen das reformulierte EXPO-Thema anlässlich der EXPO aufgreifen, explizit auf die EXPO 2000 beziehen und durch eigene Veranstaltungen ergänzen bzw. korrigieren. Die Diözese Hildesheim zum Beispiel lädt anlässlich der EXPO 20 ihrer Partnerinnen und Partner aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa ein, um mit ihnen gemeinsam das EXPO-Gelände zu besuchen und danach in einem mehrtägigen Konferenzteil mit ihnen zu diskutieren, inwieweit die ausgestellten Konzepte für die Zukunft wirklich Visionen der Einen Welt sein können. In einer abschließenden Veranstaltung im Christus-Pavillon werden die Ergebnisse des Konferenzteils einem größeren Publikum präsentiert. Diese Veranstaltung greift die Thematik der EXPO auf, korrigiert und ergänzt sie aber insofern, indem sie auf der EXPO exemplarisch Stimmen derjenigen zu Wort kommen läßt, die dort ansonsten nicht oder nur vermittelt der Präsentationen ihrer Regierungen vertreten sind.

In gewisser Hinsicht ist das Aufgreifen des EXPO-Themas ein Lehrstück für den Umgang der Kirchen mit Themen, die an sie herangetragen werden. Gerade am zunächst sehr eingängig erscheinenden Motto der EXPO läßt sich zeigen, wie wichtig eine Prüfung auf Relevanz und Tragfähigkeit ist, um der Gefahr zu begegnen, sich in Scheindiskussionen oder beliebigen Diskursen zu verlieren. Nach einer solchen Prüfung läßt sich zeigen, daß die Trias „Mensch – Natur – Technik“ kein lohnendes Thema für die Kirchen ist. Wohl aber sollte sie das eigentliche Motto der EXPO 2000 aufgreifen, das sich durch die Agenda 21 umschreiben läßt.

Matthias Woiwode

<sup>1</sup> Vgl. im Internet: <http://www.expo2000.de/deutsch/agenda21/index.html>

<sup>2</sup> Erschienen beim Campus-Verlag. Vgl. bes. Bd. 1, Agenda 21. Vision: Nachhaltige Entwicklung, hg. v. Birgit Breuel (Frankfurt 1999).

<sup>3</sup> Vgl. im Internet: [www.expo-kirche.de](http://www.expo-kirche.de)

<sup>4</sup> Vgl. [www.expo-vatican.de](http://www.expo-vatican.de)